

## Soldaten aus Münster in der Provinz Groningen 1665 und 1672. Die Versorgung Kranker, Verwundeter und Gefangener

Über die Regierung und die Kriege, die der Bischof des Fürstentums zu Münster, Christoph Bernhard von Galen, führte, ist bereits viel bekannt. Es läßt sich jedoch noch einiges hinzufügen, insbesondere durch die Erläuterung anderer Gesichtspunkte der politisch-militärischen Geschichte. Dort, wo die Geschichte des Münsterlandes der großen Teilen mit den Niederlanden verknüpft ist, steht offenbar reichlich Archivmaterial zur Verfügung, um ein Element der Kriegsführung näher zu betrachten. Sowohl 1665 als auch 1672 fielen Truppen aus Münster in die Niederlande ein und in beiden Fällen kämpften sie u.a. gegen die Provinz Groningen. Der genaue Verlauf der Feldzüge wurde mehrmals beschrieben<sup>1</sup>, aber das Schicksal der kranken, verwundeten und gefangenen Soldaten wird nicht erwähnt. Auf der Basis zuverlässigen Materials, das über diesen Aspekt existiert, wird dieser Beitrag darauf näher eingehen. Die Versorgung der 'eigenen' und 'feindlichen' kranken und verwundeten Soldaten in Groningen und der Austausch der Kriegsgefangenen werden dabei im Mittelpunkt stehen.

### Kranke und verwundete Soldaten

In den Niederlanden des 17. Jahrhunderts gab es Bestimmungen für die Versorgung der 'eigenen' kranken und verwundeten Soldaten, die während des Aufstandes festgelegt wurden.<sup>2</sup>

Nachdem der Unabhängigkeitskrieg 1648 mit dem Frieden zu Münster geendet hatte, sind keine Landkriege mehr geführt worden. Grundsätzlich wurden die Garnisonssoldaten in ein nahe gelegenes Gasthaus gebracht und die Unterhaltskosten konnten vom weiterhin ausbezahlten Sold abgezogen werden. In Friedens-

---

<sup>1</sup> Siehe z.B.: F. DER KINDEREN, *De Nederlandsche Republiek en Munster gedurende de jaren 1650-1666*, Leiden 1871; Ders., *De Nederlandsche Republiek en Munster gedurende de jaren 1666-1679*, Leiden 1874; W. KOHL, *Christoph Bernhard von Galen. Politische Geschichte des Fürstentums Münster 1650-1678*. Münster 1964. A.J. SMITH, *De eerste bisschoppelijke invasie*, in: *Groningsche Volksalmanak*, 1903, S. 116-178; D.J. ROORDA, *Het rampjaar 1672*, Bussum 1971; GRONINGEN CONSTANT, *Groningen-Munster, 1672*. Groningen 1972.

<sup>2</sup> In den Resolutionen der Staten Generaal (abgekürzt: Res.St.-Gen.), vom 24. Februar 1666 wird auf Vereinbarungen mit Spanien aus 1622 und 1637 hingewiesen, im Res.St.-Gen. 11. März auf ein Plakat vom 26. September 1653.

zeiten ist diese Handlungsweise offenbar auch praktiziert worden, denn Militärs aus Zutphen beispielsweise wurden im dortigen Gasthaus behandelt.<sup>3</sup>

Die erste Meldung über verwundete und in Gefangenschaft geratene Soldaten aus Münster datiert vom 19. September 1665. Sie saßen im Groninger Zuchthaus ein und die Mitglieder des Provinzialausschusses Groningen gaben den Wundärzten Anweisungen, sie gut zu versorgen. Nach der Schlacht bei Jipsinghuizen wurde befohlen, den Gefangenen zunächst vor Ort genügend Lebensmittel zukommen zu lassen. Nachdem sie Ende September in die Martinistadt gebracht worden waren, gaben die Deputierten erneut den Auftrag, sie "gründlich mit Speise und Trank zu versorgen."<sup>4</sup>

In der Stadt Groningen war die Pest ausgebrochen und im Oktober 1665 war gleichfalls die Rede von pestinfizierten Soldaten. Das neue Zuchthaus wurde für sie als Pesthaus eingerichtet und die infizierten Soldaten wurden von dem Barbiermeister Andreas Pilger versorgt. Nachdem die Bischöflichen Truppen zum Abzug geblasen hatten, mangelte es an Pflegekapazität; auch in Winschoten hatte sich die Pest ausgebreitet. Die erkrankten Soldaten wurden nun in das St.-Anthonie-Gasthaus aufgenommen.<sup>5</sup>

Neben dieser Versorgung der Kriegsgefangenen aus Münster wurden von einem Groninger Apotheker regelmäßig Kisten voll Medikamente bereitgestellt, die er in die Truppenunterkünfte schickte. Die Medikamente konnten von den dort beschäftigten Wundärzten verordnet werden, und die Provinz Groningen nahm noch weitere Wundärzte in Dienst.<sup>6</sup> Selbstverständlich waren diese Maßnahmen in erster

---

<sup>3</sup> Die im Gasthaus von Zutphen behandelten Soldaten wurden in einem besonderen Soldatenbuch notiert, siehe: Gemeente Archief Zutphen, Archief van het oude en Nieuwe Gasthuis, (abgekürzt: Zutphen, Gasthuis) nr. 371.

<sup>4</sup> "behoorlijk met kost ende dranck te onderhouden". Grundlage für diesen Artikel sind größtenteils die Resolutionen vom Groninger Deputierten und die Briefe, die sie verschickt haben. Die benutzten Quellen befinden sich im Rijks Archief Groningen, Ausnahmen werden angegeben. Staten Archief (abgekürzt: S.A.) 132, 30. September 1665, 715. Siehe weiter ebd., 19., 28., 29. September 1665, 695, 711, 714. Für die gefangenen Münsteraner, ebd., 11. September 1665, 675 und S.A. 402, Brief an Ammama, 12. September 1665 und Res.St.-Gen. 19. Oktober 1665.

<sup>5</sup> S.A. 132, 14. Oktober, 1. November 1665, 25. und 27. Januar 1666, 740, 786, 946, 950. Pestkranke wurden nicht nur im St.Anthoniegasthaus gepflegt, sondern auch im 'Reiterquartier', vermutlich handelt es sich hier um Militärs. Siehe ebd., 21. November 1665, 836 und S.A. 1889, 111. Die herrschende Pest wird beschrieben in: KONINKLIJKE BIBLIOTHEEK DEN HAAG, *Pamflettenverzameling Knuttel*, (abgekürzt: *Knuttel*) nr. 9176, 18.

<sup>6</sup> Für die Sendung von Medikamenten: S.A. 132, 9. und 13. Oktober, 25. November 1665, 729, 743, 842. Für die Wundärzte: Ebd., 15., 24. und 26. Oktober 1665, 748, 772, 778.

Linie für die 'eigenen' Soldaten getroffen worden, doch sollen auch verwundete Kriegsgefangene hiervon profitiert haben.

Ab Sommer 1672 befanden sich seit circa einem Jahr Truppen aus Münster auf Groninger Grundgebiet. In diesem relativ langen Zeitraum wurden viele Soldaten beider Parteien verwundet oder krank. Mitunter mußten die Groninger Deputierten sogar täglich Anordnungen für ihre Versorgung treffen. Ende Juli, Anfang August 1672 war bereits die Rede von Verwundeten, es wird jedoch nicht deutlich, welcher Partei sie angehörten. Jedenfalls wurden vom Apotheker Egbert Simons Medikamente bereitgestellt. In der Stadt Groningen stellte man einen zusätzlichen Wundarzt, Joannes Reneman, ein, der gemeinsam mit zwei Kollegen die Pflege übernahm. Als Krankenhaus diente bis Ende Oktober die Lateinschule. Im Oktober bekam der Wundarzt Christopher Radijs, den ausdrücklichen Auftrag, "gewissen Patienten vom Feind...zu Verbinden und zu Bedienen". Zweifellos hatte er viele Kranke aus Münster unter seiner Obhut.<sup>7</sup>

Wahrscheinlich wurde aus Platzmangel beschlossen, das Westindische Speicherhaus als Nothospital einzurichten. Die dort eingelagerten Waren wurden abgeholt. Die Mitteilungen über die Verweisung verwundeter Militärs in ein zeitweiliges Krankenhaus sind vielfältig. Im Oktober 1672 war ein Schornstein im und einer auf dem Speicher gebaut worden und das ganze Nothospital wurde mit Torf beliefert. Für die Verwundeten wurden mehrmals alte Bettwäsche und Decken eingekauft und aus den Rechnungen geht hervor, daß die Männer auf hölzernen Betten lagen. Es war bereits April - das kleine Krankenhaus funktionierte also schon ein halbes Jahr - als man den Auftrag erteilte, auch ein "Sekret im Westindischen Lagerhaus für die Kranken und Gefangenen dort anzufertigen".<sup>8</sup> Erst im Januar 1674 wurden die Betten dort wieder entfernt und in ein 'Arbeitshaus' der Provinz gebracht.

Genaue Angaben über die Kosten dieses Notkrankenhauses sind nicht vorhanden; deutlich ist jedoch, daß sie sich auf Tausende beliefen: allein schon der Umbau des Lagerhauses kostete 746 Gulden und das Bettzeug ungefähr 100 Gulden. Den zwei Deputierten, die die Interessen der Verwundeten vertraten, standen circa 100 bis 150 Gulden pro Monat zur Verfügung. Das Geld wurde für Lebensmittel verbraucht. Auch von Medikamenten und Verbandsmaterial, sowie von den Gehältern der Wundärzte gibt es Rechnungen. Diese Rechnungen von 1673 zeigen, daß der Apotheker Egbert Simons Medikamente im Wert von 1066 Gulden lieferte. Außerdem bekamen der Herr Anthoni Berkhuijs sowie der Apotheker Hero Sijwerts 343 Gulden für den Kauf der Medikamente. Das Gehalt eines Wundarztes, beispiels-

---

<sup>7</sup> "seker patient van de vijant...te verbinden ende bedienen". S.A. 135, 8. Oktober 1672. Aus der Fülle der Angaben über die Pflege werden folgende Beispiele genannt: Ebd., 25. und 27. Juli, 2., 10., 15., 19. August 1672.

<sup>8</sup> "een secreet te laten maken in het Westindische packhuijs, voor de krancken ende gevangenen aldaer". Ebd., 21. April 1673. Andere Resolutionen in Bezug auf das Nothospital: Ebd., 11. und 21. Oktober, 12. November, 5., 9., 30. Dezember 1672, 2. und 11. April, 8. Juli, 23. August 1673, 20. Januar 1674. Zeitweise wurde auch der Statthalterliche Stall oder der nahegelegene 'Pikeursplatz' benutzt. Siehe ebd., 9., 20. Dezember 1672, 24. Mai 1673.

weise des bereits erwähnten Christopher Radijs, betrug jährlich 491 Gulden. Die Kosten des Nothospitals sind schwer festzustellen, weil verschiedene Wundärzte in staatlichen Feldlagern arbeiteten und dorthin ebenfalls Medikamente gesandt wurden. Auch andere Posten, wie 333 Gulden für Bier, das an Verwundete geliefert wurde, lassen nicht genau erkennen, ob es sich um Verwundete des zeitweiligen Krankenhauses oder des Feldlagers handelt.<sup>9</sup>

### Der Austausch der Gefangenen

Während die Truppen noch in feindlicher Stellung lagen, kam bereits der erste Gefangenenaustausch zustande; Anfang November wurden elf Soldaten aus Münster von Martinistadt nach Scheemda gebracht, um dort mit Soldaten der Regierungstruppen ausgetauscht zu werden.<sup>10</sup> Gründe für dieses Gelingen bzw. das Scheitern ähnlicher früherer oder späterer Versuche werden nicht genannt. Der Kapitän Hans Jurien Gerhard aus Münster, der während der Schlacht bei Jipsinghuizen in Gefangenschaft geraten war, ließ über die Deputierten dem General Gorgas zu Münster einen offenen Brief zukommen, in dem er den Austausch vorschlug. Die Groninger Beauftragten zu Felde, nun in Scheemda stationiert, sollten diesen Brief über einen Trommler Gorgas aushändigen. Wahrscheinlich konnte das Vorhaben nicht ausgeführt werden, weil gerade in dieser Zeit die Armee des Bistums Winschoten verließ. Erst während eines groß angelegten Austausches im Januar 1661 kam Gerhard frei.<sup>11</sup>

Im Oktober 1665 hatten die Ehefrauen von Joest Suhsenhorst, Christopher Meijners und Landvermesser Gerrit Duidinck den Groninger Deputierten mitgeteilt, daß ihre Männer vom Feind in Gefangenschaft genommen worden waren. Sie baten die Stadtbehörden, einen Gefangenenaustausch zu organisieren, um dadurch ihre Männer wieder frei zu bekommen. Ein geplanter Austausch in Boertange scheiterte allerdings, und die drei Männer wurden erst viel später aus der Gefangenschaft entlassen.<sup>12</sup> Die Freilassung diente als roter Faden in der Beschreibung des Kriegsgefangenen austausches im Jahre 1665.

Am 4. Dezember fragte Jan van Heemsen aus Meppen, der als Gefangener im Groninger 'Spinn- und Arbeitshaus' einsaß, ob er gegen Christopher Meijners, der

---

<sup>9</sup> Siehe für die Rechnungen und die verschiedenen Beträge: S.A. 1895, 168, 172, 173, 178. S.A. 1897, 156, 157. Siehe für die fast monatlichen Kosten für Essen: S.A. 135, 15. August, 2. September, 11. und 30. Oktober, 29. November 1672, 18. Januar, 20. Februar, 12. Mai 1673.

<sup>10</sup> S.A. 132, 11., 19., 28., 29., 30. September 1665, 675, 695, 711, 714, 715. Und S.A. 402, Brief an Ammama, 12. September 1665. Für den Austausch vom Münsteraner siehe Idem, Brief an Nijkerk in Schœemda, 11. November 1665.

<sup>11</sup> Ebd., Brief an der 'Committierten im Felde' Herrn Gruis und Clant, 21. November 1665. Über die Freilassung: Ebd., Brief an Von Pleuren, 17. Januar 1666.

<sup>12</sup> Ebd., Brief an Ammama, 18. Oktober 1665.

zur selben Zeit in Meppen gefangen saß, ausgetauscht werden durfte. Die Deputierten gaben ihre Zustimmung, so daß beide Männer frei kamen. Auch Hans Jurch Bitner, der bei Noordbroek in Gefangenschaft geraten war, stellte einen gleichlautenden Antrag bei den Deputierten. Er wollte gegen Andries Jan Janssen aus Sappemeer ausgetauscht werden. Doch Bitner konnte erst freigelassen werden, so meinten die Groninger Behörden, wenn Janssen in Groningen angekommen sei. Dies war offenbar eine praktisch nicht ausführbare Sache, so daß Bitner noch bis Januar 1666 in Gefangenschaft saß. Im Dezember 1665 und im Januar 1666 kam eine Reihe von Erfolgen zustande, wobei sowohl Bitner als auch Joest Suhsenhorst frei kamen.<sup>13</sup>

Die Austausch, die anfangs auf individueller Basis geregelt worden waren, wurden ab dem 15. Januar von Abgeordneten aus Münster und Groningen übernommen. Durch die Initiative des Feldmarschalls Otto von Pleuren aus Münster wurde der Austausch forciert, und im März 1666 waren schließlich alle Gefangenen frei. Von Pleuren schrieb am 14. Januar an die Groninger Behörden, worauf es einige Tage später zu einem Abkommen kam, in dem es um den Austausch von ca. zehn Soldaten der Provinz gegen zehn aus Münster ging. Bei Gleichrangigen wurde einer gegen den anderen ausgetauscht. Wie später im Jahre 1672, wurde bei Rangunterschieden ein Verteilerschlüssel benutzt. Am 1. März 1666 meldeten die Deputierten dem Feldmarschall von Pleuren, daß man gut 20 Gefangene mit einem Trommler nach Meppen geschickt hatte. Dort waren gerade die letzten Groninger Gefangenen freigelassen worden. Unter ihnen befand sich auch Gerrit Duidinck.<sup>14</sup>

Im April 1666 wurde in Kleve zwischen Münster und den Niederlanden Frieden geschlossen. Es wurde sodann die Verordnung erlassen, die noch arrestierten Gefangenen ohne Lösegeld freizulassen.<sup>15</sup>

Anfang April 1666 schrieb der Staatliche Oberbefehlshaber Johan Maurits van Nassau nach Münster, daß er "in alle Guarnisoenen sowell auf den Rhin und der Ißel, alß in der Provinz Gröningen Ordre gegeben [habe], daß sie alle beij sich habender Gefangene, ohne Unterscheidt auf freijen Fuß stellen, und zur rüch gehen

---

<sup>13</sup> S.A. 132, 4. und 7. Dezember 1665, 862, 867. Für andere Austausch siehe zum Beispiel: Ebd., 8. und 18. Dezember 1665, 3. Januar 1666, 870, 884, 898. Für den Austausch von Suhsenhorst: Ebd., 8. Januar 1666, 906, für den Austausch von Bitner: S.A. 402, Brief an Von Pleuren, 17. Januar 1666.

<sup>14</sup> Ibidem und Idem, 1/11. März 1666. Siehe weiter Brief an Ammama, 28. Januar 1666 und Brief an die Deputierte Staten vom Friesland, 3. März 1666. Gerrit Duidinck kam frei bei einem Austausch am 1. März 1666. Siehe S.A. 132, 1. März 1666, 1003. Vermutlich hatte von Pleuren den Gefangenaustausch Ende 1665 schon vorbereitet. Nordrhein-Westfälisches Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Münster, (abgekürzt: Münster) Militaria 130, 30. November 1665, 53f..

<sup>15</sup> Siehe: W. KOHL (Hrsg.), *Akten und Urkunden zur Außenpolitik Christoph Bernhards von Galen (1650-1678)*, Teil I, 1650-1666, Münster 1980, Nr. 512, Kleve, 18 april 1666, Punkt 6, S. 564. Über die abschließenden Regelungen nach dem Frieden von Kleve, der Vertrag von Nordhorn, siehe: DER KINDEREN, *De Nederlandsche Republiek en Munster gedurende de jaren 1650-1666*, 412-422.

lassen sollen.”<sup>16</sup> Man fügte eine Liste mit den Namen einiger noch in Münster eingesperrter Soldaten mit der Bitte um deren Freilassung hinzu. Hiermit scheint diese Angelegenheit beendet zu sein. Wahrscheinlich waren im April alle Kriegsgefangenen der Provinz Groningen und des Bistums Münsters tatsächlich frei.

### Die Gefangenen und das Kartell von 1672

Während der Kriegsjahre 1672/73 gerieten viele Soldaten in Gefangenschaft, aber bereits im September 1672 wurde eine Möglichkeit gesucht, mittels eines großen Austausches ihre Freilassung zu erreichen. Schließlich kam eine Regelung zustande: das Kartell. Der Austausch der Gefangenen verlief schneller und bequemer als 1665/66.

Ende Juli 1672 wurden einige Soldaten ausgetauscht, doch Anfang August verschiffte man Gefangene und Deserteure der Armee aus Münster von Groningen nach Amsterdam. Obwohl während der Besetzung der Stadt Groningen einige Soldaten des Bistums überliefen, war dies nicht die Folge einer zielgerichteten Werbung von Groninger Seite. Sehr hoch waren die Belohnungen dafür nicht: Constabel Christoffer Bisschop bekam einen “neuen pijpbacken Rock” und der Reiter Hans Georg van Wolff, der ebenfalls von Münster nach Groningen überlief, wurde nach der Kampfsaison einfach entlassen.<sup>17</sup> Im Sommer 1673 liefen erneut einige Soldaten aus Münster über, was aber auch in umgekehrter Richtung geschah. Mitunter scheiterten auch Überlaufversuche, wie z.B. bei Andres Frederick, der verwundet festgenommen und unter Bewachung im Nothospital versorgt wurde.<sup>18</sup>

Die Initiative zum Abschluß des Kartells ging vom Bischof zu Münster aus. Ab Mitte September 1672 wurde mit dem friesischen Statthalter Hendrik Casimir korrespondiert. Am 3. Oktober begann man in Diever, einem kleinen Ort in Drenthe, mit den definitiven Verhandlungen. Inzwischen lieferte man sich Scharmützel, bei denen ein Oberst im staatlichen Dienst, Unico Ripperda, in Gefangenschaft geriet.<sup>19</sup> In dieser Zeit wurde die Festung Oudeschans von Rabenhaupt zurück

---

<sup>16</sup> Münster, Militaria, nr. 145, 8. und 9., 3. April 1666.

<sup>17</sup> S.A. 135, 16. August 1672. Für das Schicken von Gefangenen nach Amsterdam, siehe, Idem, 6., 10., 13., 14. August 1672. Für Hans Georg van Wolff siehe: S.A. 403, Brief an Statthalter Willem III, 30. Oktober 1672. Siehe auch Münster, Militaria, 155, 30. Oktober 1672, 106.

<sup>18</sup> S.A. 135, 15. Juli, 2. August, 8. September 1673.

<sup>19</sup> In Erwartung des ‘Kartells’ wurden im September 1672 schon keine Gefangenen mehr gewechselt. Idem, 26. September 1672. Über das Schließen des ‘Kartells’ siehe u.a.: Rijks Archief Friesland, Stadhoudersarchief (abgekürzt Stad. arch.) 48, Brief von Bernhard von Galen an Hendrik Casimir, 14. September und die Kopien von den Briefen von Hendrik Casimir an Bernhard von Galen, 20. und 26. September 1672. Zur Gefangennahme von Ripperda siehe: Ebd., Brief vom ‘Committierten im Armee’ an Albertine Agnes, 20. September 1672. Siehe auch S.A.

erobert. Trotz der fehlenden Zustimmung der Groninger Deputierten kam das Kartell Anfang Oktober zustande.<sup>20</sup> Sie verweigerten ihr Einverständnis, weil "hier zwei wichtige hohe Offiziere schon lange bevor das vorgeschriebene Kartell geschlossen wurde, in die Stadt hineingebracht" waren, während "unsere Gefangenen, die in der Nähe von Deventer festgenommen worden waren, nicht unter das Kartell fallen".<sup>21</sup> Vielfältig und in verschiedenen Tonarten wurden diese Beschwerden wiederholt. Die Groninger fühlten sich verraten, weil für einige ihrer Soldaten, die bei Deventer gefangengenommen worden waren, ein hohes Lösegeld bezahlt werden mußte, während andererseits namentlich der Oberst-Leutnant Zurlauben aus Münster offiziell freigelassen werden mußte. Die Unterzeichnung des Kartells wußten die Groninger endlos hinauszuzögern und über einen günstigen Tausch mit Zurlauben wurde ausführlich korrespondiert: Im November drängte man auf Austausch gegen Oberst Tongel und Leutnant Metzbusch. Doch als dieser scheiterte, schien der Austausch gegen Ripperda geeigneter. Im April 1673 verlangten die Friesischen Staaten und der Statthalter die Auslieferung Zurlaubens gegen Gerrit Ammama, dem gefangenen Kommandanten der Festung Boertange. Wie dem auch sei, Groningen wollte Zurlauben nicht gehen lassen, während eigene Soldaten freigekauft werden mußten. Schließlich kam Zurlauben im Sommer 1673 doch frei, als die Deputierten unter dem Druck des Statthalters und der Staaten von Friesland ihre Meinung änderten, denn sie bekamen immer mehr Schwierigkeiten mit dem Austausch der Gefangenen, weil man in Münster begann, die Rechtsgültigkeit des abgeschlossenen Kartells zu bestreiten.<sup>22</sup> Schließlich war das Kartell nicht von Gronin-

---

403, Brief an Hendrik Casimir, 17. September 1672.

<sup>20</sup> S.A. 1399. (Früher Register Feith 1672.48)

<sup>21</sup> "alhijr twee voorname hooge officieren, al lange voor t voorschreven gemaecte cartell gevanckelijck binnen gebracht [waren terwijl] onse gevangenen rond Deventer gepakt worden buiten gehouden". S.A. 403, Brief an den Abgeordneten im Staten-Generaal, 26. Oktober 1672. Vermutlich wurde Zurlauben am 24. Juli 1672 vor der Stadt Groningen gefangengenommen, siehe: Gemeente Archief Groningen, (abgekürzt: G.A.G.) Pamfletten 279.9 nr. 264. Anfang August wird Zurlauben zum ersten Mal namentlich genannt, siehe: G.A.G. Verzameling van Stukken, deel 83, nr. 31. (Früher Register Feith, 1672.56)

<sup>22</sup> Der größte Teil der Korrespondenz über die Schwierigkeiten mit dem Kartell und Zurlauben ist zu finden im S.A. 403 und Stadh. arch. 48 und 308. S.A. 403, Briefe an Hendrik Casimir oder Albertine Agnes, 30. Oktober, 26. November, 12. Dezember 1672, 27. Januar 1673, Brief an die Abgeordneten im Staten-Generaal, 21. Dezember 1672, Brief an Willem III, 18. Februar 1673. Von den vielen Briefen im Stadh. arch über diese Sache sind Kopien der abgeschickten Briefen nach Groningen größtenteils erhalten geblieben, zusammen mit den Briefen an die Groninger Deputierten und die deutschen Urnehändler. Der letzte Brief über diese Sache wurde im Juni 1673 abgeschickt. Im Archiv in Münster ist auch viel hierüber zu finden, siehe zum Beispiel: Münster, Militaria, 155, 17. Oktober 1672, 117.

gen unterzeichnet worden. Auffallend ist allerdings, daß außer dem Wortgefecht um Zurlauben wenig über die Kriegsgefangenen zu finden ist. Wahrscheinlich wurden sie alle ohne große Probleme ausgetauscht.<sup>23</sup> So wurden zum Beispiel Groninger Soldaten, die im Januar 1673 bei Zutphen gefangengenommen worden waren, sofort danach vom Bundesgenossen Frankreich freigekauft.<sup>24</sup>

Während der Kriegsführung gerieten viele Münsteraner in Kriegsgefangenschaft, für deren Ernährung Tausende von Gulden ausgegeben wurden. Die höchsten Kosten verursachte Profos Dirck Wedda; 1672 empfing er 1218 Gulden von der Provinzverwaltung und im darauffolgenden Jahr sogar 2163 Gulden für gelieferte Speisen und Getränke an Gefangene. Er war jedoch nicht der einzige, so bekamen der Stadtschulze Geld "für die Speisung von einigen beschöflichen Soldaten"<sup>25</sup> und der Gastwirt Witmarus, weil er Gefangene aus Münster mit Speisen, Getränken und Obdach versorgt hatte. Wie normalerweise die Unterbringung der Kriegsgefangenen organisiert wurde, ist nicht klar erkennbar. Es ist die Rede vom Torhaus des Bürgerwaisenhauses in der Stadt Groningen, das als provisorisches Gefängnis diente. Die Zustände im Waisenhaus waren ziemlich erbärmlich, denn nachdem die letzten Gefangenen fortgegangen waren, mußten dort erst "der Schmutz" entfernt und die "zerbrochenen Fenster" repariert werden.<sup>26</sup>

Für die Jahre 1672/73 entsteht grundsätzlich ein Bild des schnellen mühelosen Austausches von Kriegsgefangenen. Daß sie manchmal dennoch Monate festsäßen, konnte verschiedene Ursachen haben. Verzögerungen während des Austauschs war im 17. Jahrhundert kaum zu vermeiden. Zum Beispiel waren die Gefangenen der Englisch-Niederländischen Seeschlacht vom Sommer 1665 im November desselben Jahres noch immer nicht auf freiem Fuß.<sup>27</sup>

---

<sup>23</sup> Über das Lösegeld: S.A. 15, 7. März 1673. S.A. 403, Brief an die Abgeordneten im Staten-Generaal, 21. Oktober 1673. Im Sommer 1673 wurden während der Eroberung von Nieuweschans mehr als 300 Soldaten aus Münster gefangengenommen, die Ränge - auch die Namen der Offiziere - wurden notiert. Doch mehr ist nicht zu finden, weil sie vermutlich ohne Probleme freigekauft wurden. Zur Liste siehe: Knuttel, nr. 10.739, Seite 7f. Zur Liste von Coevorden siehe: Ebd., nr. 10.698, Seite 5 und 8.

<sup>24</sup> S.A. 403, Brief an die Abgeordneten im Staten-Generaal, 13. Januar 1673.

<sup>25</sup> "voor t spijsigen van enige bisschops soldaten". S.A. 1895, 173. Siehe auch Idem, 172 und S.A. 1896, 184, 185, 186.

<sup>26</sup> Der "vuijlieht [abmachen und die] gebroockene glaesen [reparieren]". S.A. 135, 29 März 1673.

<sup>27</sup> Res.St.-Gen. 4. und 12. November 1665.

## Schlußfolgerungen

Obwohl die Region Groningen auf beide Einfälle schlecht vorbereitet war, zeigte sich, daß doch genügend und solide Regelungen für kranke, verwundete und gefangene Soldaten getroffen wurden. Die Situation ähnelte der Handlungsweise bei Seekriegen sehr. Während des Zweiten Englischen Krieges wurden bereits im März 1665 Maßnahmen bezüglich der Pflege der Kriegsgeschädigten getroffen. Nach der Seeschlacht bei Lowestoft im Juni dieses Jahres wurden die holländischen Gasthäuser augenblicklich mit zusätzlichen Wundärzten und Medikamenten ausgestattet, um die Verwundeten zu versorgen.<sup>28</sup> Auch 1672 läßt sich Ähnliches feststellen; so klagte die Admiralität aus Zeeland über hohe Kosten durch gefangengenommene Mitglieder der französischen Schiffsbesatzung "was die Versorgung betrifft, wovon viele krank werden und Medikamente nötig haben".<sup>29</sup>

Selbstverständlich können die für Groningen gefundenen Fakten mit der Praxis während der Landkriege von 1665 und 1672 verglichen werden, wenn auch die hier dargestellten Sachverhalte nur eine vorläufige Stichprobe sind. Da die gefundenen Fakten eine direkte Verbindung mit Groningen aufzeigen, sei dennoch auf die Ergebnisse der Stichprobe eingegangen.

Während eines Feldzuges des Statthalters Wilhelm III. wurde im September 1674 aus der nun belgischen Stadt Mons geschrieben: "Ich habe hier in zwei Tagen die Gasthäuser besichtigt und habe dort noch gefunden 1500 Verletzte".<sup>30</sup> Viele

---

<sup>28</sup> Für das Reglement zur Pflege der Verwundeten siehe: Res.St.-Gen. 11., 14. und 17. März 1665, über die Vorbereitung der Gasthäuser siehe, Ibid., 10. Juni 1665.

<sup>29</sup> "soo ten aensien van het onderhout als door dien veele sieck wierden ende medicamenten van noode hebben". Ibid., 3. September 1672. Ein sprechendes Beispiel der komplizierten Ereignisse im Zusammenhang mit den Kriegsgefangenen liefert das folgende Zitat: "d'admiraliteit in Zeelandt versoekt te weeten, wat sy met de Engelsche en Fransche gevangens sullen doen. Dat naer de Fransche niet omgesien wordt. Dat de prins van advys is dat het beter is het volk te laeten loopen als van ongemack vergaen." "Die Admiralität in Zeeland bittet um Anweisungen zum Verbleib der englischen und französischen Gefangenen. Daß sich niemand um die Franzosen kümmert. Daß der Prinz vorschlägt, daß es besser ist, das Volk laufen zu lassen, als daß es umkommt". Zu finden im Buch: "Notulen gehouden ter Staten-Vergadering van Holland (1671-1675) door Cornelis Hop pensionaris van Amsterdam en Nicolaas Vivien pensionaris van Dordrecht". Herausgegeben von N. Japikse in: "Werken uitgegeven door het Historisch Genootschap" (gevestigd te Utrecht) 1903, 3. Serie, nr. 19, 27 august 1672, 302. Auch die englische Kriegsmarine brachte im September 1672 sehr viele Verwundete in Yarmouth an Land. Siehe: *Aantekeningen betreffende het voorgevallene in de maanden juli tot december 1672* in: *Kroniek van het Historisch genootschap gevestigd te Utrecht* 24, 1868, 5. Serie, 4. Teil, 448.

<sup>30</sup> "Ick hebbe hier over een dagh a twee de gasthuysen weesen besichtigen en hebbe daer noch gevonden 1500 gequetsten". R. FRUIN (Hrsg.), *Brieven van Jacob de Graeff, uit het leger van prins Willem III in 1673 en '74 geschreven aan zijn broeder Pieter de Graeff, oud-schepen van Amsterdam*, in: *Bijdragen voor*

dieser Verwundeten sollen nicht 'eigene', sondern feindliche französische Soldaten gewesen sein. Französische Truppen hielten 1672 und 1673 große Teile hauptsächlich der Ostniederlande besetzt und von ihnen wurden kranke, verwundete und gefangene Kämpfer anständig versorgt. Als Beispiel dient hier die Stadt Utrecht, die ab Juni 1672 von den Franzosen besetzt war. Im Catharinen- und Kreuzgasthaus wurden kranke Soldaten gepflegt und später desgleichen im Pesthaus und im Servaeskloster.

Unter diesen eigenen Kriegsteilnehmern waren die Schweizer eine bevorzugte Gruppe; auf Bitten des Utrechter Kirchenrates durften diese größtenteils protestantischen Männer in Privathäuser überwechseln, wo sie nicht nur an Leib, sondern auch "an der Seele" versorgt wurden.<sup>31</sup> Mehrfach wurden nach Scharmützeln staatliche Gefangene nach Utrecht gebracht und auch sie wurden dort - wie man sieht - angemessen versorgt.<sup>32</sup> Über den Austausch der Kriegsgefangenen konnte im Rahmen der Stichprobe nicht viel gefunden werden, obschon bekannt ist, daß z.B. Militärs eines niederen Ranges aus dem ebenfalls von den Franzosen besetzten Arnhem schnell wieder freigelassen wurden.<sup>33</sup> Forschungen in Archiven von Friesland und Zutphen lieferten ein ähnliches Bild; nicht nur das 'eigene' Militär wurde versorgt, sondern auch die Kriegsgefangenen.<sup>34</sup>

Derartige Informationen können ebenfalls mit der praktizierten Handlungsweise in Münster verglichen werden. Der Austausch der Gefangenen verlief harmonisch und über ihre Behandlung - krank oder gesund - wurden keine Beschwerden gefunden. Dies im Gegensatz zu den Britisch/Niederländischen Seekriegen, wo fortwährend über die schlechte Versorgung der Kriegsgefangenen von beiden Seiten

---

*Vaderlandsche Geschiedenis en Oudheidkunde*". 3. Serie, Teil 2, 348-369. 's-Gravenhage 1885. Zitat aus Brief 18, Mons 19 September 1674, 366. In einem anderen Brief schreibt Jacob de Graeff: "dese gehele stadt leyt langes de straten vol gequetsten, soodat het leger hier eenige dagen sal blijven leggen". "(in) diese ganze Stadt liegen and den Straßen (viele) Verwundete, so daß die Armee hier einige Tagen bleiben wird". Ebd., Brief 14, Mons, 13. August 1674, 363.

<sup>31</sup> "aen de siele". S.C.J. Jessurun-ten Dam Ham, "Utrecht in 1672 en 1673." Utrecht 1934, 126 und 67.

<sup>32</sup> Idem, 141, 143, 145-148.

<sup>33</sup> W. KOTTE, *Van gelderse bloem tot franse lelie. De Franse bezetting van de stad Arnhem 1672-1674 en haar voorgeschiedenis*, Arnhem 1672, S. 57.

<sup>34</sup> Die finanzielle Unterstützung für verwundete Friesische Soldaten wurde aus den Klosterrechnungen bezahlt, siehe z.B. Rijks Archief Friesland, Staten Archief 2550, 2. Juli 1664, 453 und Staten Archief 2551, 17. August 1672, 323. Im Jahre 1665 befanden sich so viele kranke Kämpfer in Zutphen, daß die Gasthäuser überfüllt waren und die Soldaten zum Teil in Holland versorgt werden mußten. Res.St-Gen. 13. Dezember 1665. Siehe auch Zutphen, Gasthuis, nr. 371, 75v. Es handelt sich hier um die Pflege von französischen Kriegsgefangenen im Jahre 1690.

geklagt wurde. Da die Behandlung des eigenen und feindlichen Militärs auch in Münster ziemlich menschlich war, seien einige Beispiele gegeben.

Das Städtchen Goor in Twente wurde sowohl 1665 als auch 1672 von Truppen aus Münster besetzt und in beiden Fällen ließ man die gefangengenommenen Soldaten versorgen.<sup>35</sup> Der Kölner Kurfürst schrieb 1672 an Von Galen über die in Deventer festgehaltenen Kriegsgefangenen; "da bey dieser großen hitze und menge der leuthe dieselbe nit allein täglich erkrankten und hinsterben, sondern auch eine gantze infection dieser statt darauß zu besorgen stehet, so haben wir Ew. Ld...ersuchen wollen, die nötige anstalt und veruegung zu thuen, damit diese gefangene ehist von hier anderwertshin abgeföhret und wir dieser beschwerung....gesichert bleiben mögen".<sup>36</sup> Auffallend ist, daß die möglichst gute Versorgung und Pflege nicht zur Diskussion stand, nur die praktische Seite davon war ein Problem.

Es sind diverse Listen von Soldaten aus Münster erhalten, die während der Belagerung von Groningen verwundet wurden, erkrankt, gefallen oder desertiert sind bzw. in Kriegsgefangenschaft gerieten. Mit dieser sorgfältigen Registrierung bezweckte man wahrscheinlich, alle diese Folgen in gute Bahnen zu leiten. So empfangen freigelassene Kriegsgefangene beispielsweise eine Entschädigung, so daß sie zu ihrem Regiment zurückkehren konnten.<sup>37</sup> An die kranken Soldaten zu Coevorden wurden Ende 1672 u.a. Bier und Butter geliefert. Mehrmals empfangen Doktor Ham und Chirurg Egidius de la Roche einen Lohn, weil sie die Kranken dort pflegten.<sup>38</sup> Von Coevorden aus organisierte man ebenfalls, daß für den "behueff der krancken zu Gramsbergen, funff und zwantzig Commissbroter" geschickt wurden.<sup>39</sup> Der Lohn des zu Gramsbergen arbeitenden Chirurgen, Caspar Freitag, wurde auch von dem besetzten Coevorden aus bezahlt. In Münster selbst sind Beispiele für die Versorgung der 'eigenen' Kämpfer leicht zu finden. Ende 1672 wurden u.a. im Waisenhaus St. Martinum Kranke gepflegt, und es gibt zahlreiche Berichte über die Versorgung von kranken und verwundeten Soldaten vor und nach dieser Zeit.<sup>40</sup>

---

<sup>35</sup> D. JORDAAN, *De stad Goor tijdens de Munsterse oorlogen van 1665-1666 en van 1672-1674*", in: *Verlagen en Mededeelingen van de vereeniging tot beoefening van Overijsselsch regt en geschiedenis*, nr. 65 (1950) 143, 151.

<sup>36</sup> Akten und Urkunden, Teil 2, Münster 1983, nr. 942, Deventer 6. Juli 1672, 420f..

<sup>37</sup> Münster, *Militaria*, nr. 267, 2. Dezember 1672 zu Coevorden, 46.

<sup>38</sup> Ebd., für Bier und Butter Seite 27 und 28, für Lohn an Doktor Ham Seite 33, 37, 44, 50, für Lohn an den Chirurgen; Münster, *Militaria*, nr. 233, 74.

<sup>39</sup> Münster, *Militaria*, nr. 267, 56, für die Bezahlung von Caspar Freitag, ebd, 55.

<sup>40</sup> Münster, *Militaria*, nr. 261, 1, es handelt sich hier um die Lieferung von Fleisch an kranke Soldaten, 23. November-18. Dezember 1672. J. Chr. Ruth lieferte Medikamente an Soldaten, 17 november 1678, 4. Am 22. Dezember 1661 empfing J. Stain Geld, weil 'seinen arm zerbrochen' war. Münster, *Militaria*, nr. 267, 57.